

Hauptthema Wiesenweihe

Das 15. Heft der Reihe „Untere Havel“ ist erschienen

HAVELBERG ■ Die naturwissenschaftliche Schriftenreihe „Untere Havel“ kann Jubiläum feiern: Das 15. Heft der „Naturkundlichen Berichte aus Altmark und Prignitz“ ist dieser Tage erschienen. 1994, als das Naturmuseum „Untere Havel“ in Havelberg geschlossen wurde, sah es gar nicht gut für die Hefreihe aus. Museumsleiter Bernd Heinze gab die Publikation bis dato heraus, der Kreis Havelberg zahlte die Kosten.

Mit der Museumsschließung schien auch das Schicksal der Hefreihe besiegelt. Bernd Heinze gab jedoch nicht auf, suchte nach neuen Geldgebern und fand sie mit der „IHU-Geologie und Analytik“, einer Gesellschaft für Ingenieur-, Hydro- und Umweltgeologie aus Stendal.

Seit 1995 zahlt die IHU die Kosten für die jeweils etwa 1000 Hefte, der geringe Kaufpreis ist lediglich eine Schutzgebühr. Bernd Heinze hatte die Redaktionsleitung bis 2002 inne, seitdem liegt sie in den Händen von IHU-Mitarbeiter Nico Stiller. Dieser stellte sein „jüngstes Kind“ kürzlich in Stendal der Presse vor.

Seit einigen Jahren wurde die Reihe thematisch erweitert, so dass – wie der Untertitel besagt – auch Themen aus der Altmark einfließen. Im jüngsten Heft sind, und das ist neu, sogar Berichte aus der westlichen Altmark enthalten. „Die Arbeit am Heft ist wie ein Spagat zwischen Naturfreunden und Wissenschaftlern“, umschreibt Nico Stiller die Bemühungen der Redaktion, die zumeist wissenschaftlich geschriebenen Beiträge populärwissenschaftlich aufzubereiten. Das sei im neuesten Heft besser als zuvor gelungen.

Eigentlich sollte das Heft zum Jahresende 2005 erscheinen. Doch der Unfalltod vom Autor Kurt Matthey aus Neuermark-Lübars (Landkreis Stendal) warf die Pläne über den Haufen. Ein Nachruf musste mit ins Heft, verfasst von Armin Wernicke. Zum weiteren Inhalt: Dem Schutz der äußerst seltenen Wiesenweihe galt ein NABU-Projekt in der westlichen Altmark, über die dabei gesammelten Erfahrungen berichtete Renate Holzäpfel. 13 Brutpaare wurden im Salzwedeler Kreis nachgewiesen, nicht alle Bruten verliefen

erfolgreich. Geschützt wurden die Nester durch Ausgrenzung und Schonung von Restflächen bei der Mahd.

In einem schlammigen Bühnenfeld im Gnevsvorfluter fand der Hallenser Anselm Krumbiegel Vorkommen der Breitfrüchtigen Strandsimse, eine im Elbtal weit ver-



Das Titelblatt des 15. Heftes der Reihe „Untere Havel“ zeigt ein Foto der Wiesenweihe. REPRO: FREIHORST

breitete Art. Sie vermehrt sich durch Ausläuferknollen und kann deshalb rasch größere Flächen besetzen.

Über eingewanderte und eingeschleppte Tierarten berichtet der Havelberger Bernd Heinze. Unter den Wirbellosen werden unter anderem Wollhandkrabbe, Termiten, Kartoffelkäfer, Mehl- und Heumotte, Kammspinne und Braune Hundezecke aufgelistet. Bekannter dürften die Wirbeltiere sein: Waschbär, Nutria, Bisam, Mink, Marderhund, Hausratte und Mufflon. Sogar Bennett-Känguruhs haben sich nördlich von Berlin angesiedelt, sie waren einst aus einem Zoo geflüchtet. Eingewanderte Vogelarten sind Kanadagans, Madarinente, Nilgans, Jagdfasan und Nandu – letztere entwickelten sich in Mecklenburg.

Ein Beitrag von Peter Strobl fasst sich mit Raupenfunden in der

Altmark. Charakteristisch für die oft farbenprächtigen Raupen der Schmetterlingsfamilie der Schwärmer ist der Sporn auf dem Hinterleib. Ein weiterer Artikel des Autors informiert über die Zucht des Eulenfalters. Im Bereich des Elb-Havel-Winkels angesiedelt sind die Beiträge vom Botaniker Wolfgang Fischer aus Perleberg. Einmal beschreibt er ein isoliertes Vorkommen des auf der Roten Liste stehenden Gelben Fingerhuts in den Havelbergen bei Kamern (Landkreis Stendal).

Der zweite Beitrag befasst sich mit der Wiederentdeckung der stark gefährdeten Astlosen Graslilie nördlich von Nitzow, nahe der Landesgrenze zu Brandenburg an der Straße nach Bad Wilsnack. Über 50 Jahre zuvor, nämlich 1949, wurde dort schon einmal ein Exemplar gefunden.

Der Auswertung dreier Pilzexkursionen in die Havelberger Umgebung ist der dritte Beitrag des Perlebergers gewidmet. Im Wald zwischen Wöplitz und Teerofen wurden immerhin 151 Pilzarten gefunden und im Heft aufgelistet. Darunter sind so seltene Arten wie die Gilbende Kieferntramete oder der Kiefern-Harzporling.

Über lebende Fossilien berichtet Holm Dietze: Die bis zu zehn Zentimeter großen Urkrebse der Gattungen der Kiemenfüßler sowie der Rückenschaler wurden nahe Stendal in Pfützen auf Fahrinnen von Feldwegen entdeckt. Die letztere Art ist die am längsten auf der Erde existierende Art überhaupt: Der Triops wurde bereits vor rund 240 Millionen Jahren nachgewiesen. Er wird bis zu zehn Zentimeter lang, die Eier können im eingetrockneten Schlamm bis zu neun Jahre überleben. Die Fortpflanzung erfolgt durch Jungfernzeugung. Geschlüpft wird bei entsprechenden Lebensbedingungen: Wärme und Wasser. Bei 5 Grad Celsius können beide Arten bis zu 90 Tage leben. Beide Urkrebs-Arten sind stark gefährdet.

Erhältlich sind die Hefte bei der Herausgeber-Firma (☎ 03931/52 30 22), in den Havelberger Buchhandlungen, der Touristinformation sowie unter www.unterehavel.com. if